

Erscheint  
jeden Freitag.

Zusätze  
pro Spalte 1 Sgr.

Alle bis Mittwoch  
Mittag eingehenden  
Unterlate finden in der  
laufenden Nummer  
Annahme.

Zu beziehen durch alle  
Postämter und Buch-  
handlungen, sowie direkt  
unter Kreuzband.

Abonnementsspreis  
pro Quartal 12½ Sgr.  
= 48 Kr. rhein. =  
65 Mr. hess. Wahr.  
pränumerando.  
Unter Kreuzband in  
Deutschland 15 Sgr.,  
Schweiz, Belgien, Nieder-  
lande 20 Sgr.,  
Frankreich u. Italien  
25 Sgr., Amerika  
1 Thlr.

Redaction  
und  
Expedition  
Leipzig,  
Lange Straße 44.

# Der Correspondent

Wochenschrift

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsberein durch Richard Härtel.

### Verbands-Nachrichten.

**Verbands-Invalideusse.** Die von jetzt ab eingehenden Gelder werden wir sofort nach Eingang beim Leipziger Fortbildungsberein anlegen und im „Corr.“ fortlaufend quittieren, damit jeder Theilnehmer eine ständige Übericht über den Kostenbetrag hat. Zur Buchführung ist erforderlich, daß den Geldern ein genauer Ausweis über Name und Adresse, Stand, Heimatort, Alter (geboren im Jahre ...) und das Datum der ersten Steuerwoche beigegeben wird. Zugleich machen wir die Herren Gauverbandsvorsteher nochmals auf die mehrfach erwähnten Formulare zur Buchführung aufmerksam. Die obigen Angaben sind auf einer besondern Liste einzutragen, welche letztere nebst Angabe der laufenden Nummern des Hauptbuches an die Gauverbands-Vorsteher zugeschickt.

**Legitimationsbücher.** Von einigen Gauverbänden wird die Einrichtung gewünscht, daß jedes zurückende und in Condition tretende Mitglied das Legitimationsbuch abzugeben hat. Wir bemerken hierzu, daß es jedem Orte gerechtfertigt ist, in dieser Beziehung Beschlüsse zu fassen. Wo man also diese Einrichtung für praktisch hält, mag man dieselbe in Ausführung bringen. — Ferner gehen uns noch immer von Zeit zu Zeit Anfragen zu, ob das Legitimationsbuch an alle (also auch in Condition befindende) Mitglieder zu verteilen sei. Wir verneinen bezüglich dessen auf § 8 des Verbandsstatuts.

**Controle.** Es ist vorgetragen, daß Mitglieder aus irgend welchen Gründen in einzelnen Orten ihre Anmeldung unterlassen und so nach ihre Mitgliedschaft verheimlichen. In allen den Fällen, wo dies nachgewiesen werden kann, ist das betreffende Mitglied anzufeuern. — Bei Ans- und wieder Zutretenden ist lediglich nach § 7 des Statuts zu verfahren, wenn nicht besondere örtliche Verhältnisse strengere Maßregeln notwendig machen. — Bei Ausstellung der vierjährlichen Abschläge sollte man stets die Tabelle genau ausfüllen; es ist besonders notwendig, daß dies bei den neuen Eingetretenen, Begrütern und Ausgeschlossenen geschieht, da seitens des Präsidiums über diese Veränderungen genaue Controle geführt wird. Es handelt sich vor Allem darum, daß nicht Mitglieder aufzutreten scheinen, welche in moralischer Hinsicht sich mehrfach Vergehen zu schulden kommen ließen.

**Steuer.** Auf mehrfache Anfragen bemerken wir, daß Militärs während der aktiven Dienstzeit von der Steuer zu befreien sind. Ferner ist in allen Fällen, wo Nachzahlung der Steuer zu leisten ist, dies nur auf die ordentlichen Steuern zu beziehen und von etwa erhobenen außerordentlichen Beiträgen abzusehen.

**Gauverbands-Vorsteher.** Herr J. Gerar, Vorsteher des Rhein-Gauverbands, wohnt von jetzt ab in Köln, Johannisstr. 48. — Als Vorsteher des Hessischen Gauverbands ist uns Herr Obermaschinemeister Stöhr in Kassel, Buchdruckerei von Gotthelft, Mittelgasse, angemeldet worden.

**Medlenburg.** Der schon mehrfach im „Corr.“ erwähnte und aufserdem im Polizeiblatt „Der Wächter“ verfolgte Seher Carl Eppel o. Wille aus Herbst ist bei etwaiger Anmeldung zurückzuweisen. Sollte sich in seinem Besitz eine Verbands-Legitimation befinden, so wird dieselbe hiermit für ungültig erklärt. Wir ersuchen wiederholt um Voricht bei Aufnahme von Mitgliedern.

### Jubiläum.

Am 29. März feierte in Rathenow der Buchdruckereibesitzer Herr Eduard Haase sein 50-jähriges Jubiläum. Obwohl schon an und für sich ein goldenes Buchdruckerjubiläum zu den Seltenheiten gehört und aus diesem Grunde meist festlich begangen wird, so ist dasselbe gewiß ein um so erfreulicher Ereignis, wenn der Jubilar ein Mann ist, dessen Streben neben ununterbrochener engerer Betriebsfähigkeit unablässlig auf das Wohl seiner Mitmenschen gerichtet war, und der die Aufgabe, seines der Welt zu nützen, im vollen Sinne des Wortes erfüllt hat. — Dass dieses von unserem Jubilar gilt, bezeugen die vielseitigen Beweise der Anerkennung und Hochachtung, die ihm bei der Gelegenheit seines Ehrenfestes zu Theil wurden.

Schon am frühen Morgen versammelten sich die Mitglieder der hiesigen Buchdruckerei im Hause des Prinzipals Herrn A. Haase (Sohn des Jubilars), auf welchen Anfang 1866 das Gesetz übergegangen ist, und jogen von hier aus nach der in der Ober-Etage des Hauses befindlichen Wohnung des Jubilars: voran der Prinzipal mit einem kleinen Standbild Gutenberg's, ihm folgend die Gehilfen mit Console, Vorberkasten und gedrehtem Diplom, welch letzteres dem Jubilar von einem Collegen vorgelesen wurde. (Außer den hiesigen Buchdruckerei waren auch einige von außerhalb zu diesen Feier eingehenden.) Nachdem die Gratulationen seitens der Collegen beendet, wurden dieselben nicht den Vereisten anwesenden Gästen mit einem schweren Frühstück traktirt. Während derselben kamen in auftheilte schriftliche und mündliche Gratulationen, mit reichen Geschenken begegnet, an. Zuletzt erschien eine Deputation des hiesigen Magistrats mit der Stadtverordneten, an der Spitze der Herr Bürgermeister Große. Der letztere hielt eine längere Ansprache an den Jubilar, in welcher er besonders die Verdienste desselben vor circa 20 Jahren gegründeten Männerhospitals als einer Wohltat für die Stadt Erwähnung that, wofür er im Namen aller Bürgertum seinen Dank aussprach. Darauf verlas er ein von dem Magistrat und den Stadtverordneten dem Jubilar gerichtetes, kalligraphisch ausgeführtes Diplom, laut welchem der letztere zum Ehrenbürger der Stadt Rathenow ernannt wurde. — Der Jubilar dankte mit herzlichen Worten für die ihm zu Theil gewordene ehrende Anerkennung und bemerkte, daß er das, was er Gutes gethan, nicht um Lohn und Dank gehabt, sondern aus innerer Liebe zu seinen Mitbürgern und zu der Stadt, die ihn eins als Freindling so gästlich aufgenommen

### Wochenbericht.

Deutschland.

Am 1. u. 2. Mai findet ein Berufstag des deutschen Arbeiters in Kassel statt. Außer der Constitution des Bundes und Berathung des Programms und der Statuten desselben soll verhandelt werden über Genossenschaftswesen und die Stellung des Arbeiterbundes zu denselben. Coalitionsrecht, unentgeltlichen Volks- schulunterricht und Fortbildung der Lehrlinge.

An Petitionen sind beim Reichstag ferner eingegangen: Zeige in Bielefeld beantragt, die zwangsweise Beitragspflicht der Handwerksmeister zu den Unterhaltungsstiften ihrer Arbeiter nicht zu genehmigen, vielmehr diese Verpflichtung aufzuheben; die Gewerkschaft der Hofarbeiter zu Hannover will Aufhebung der zwangsunterhaltungsstiften für Arbeiter im Gebiete des norddeutschen Bundes; ein Berlin junger Kaufleute in Göttingen will eine Verpflichtung des Handelszweiges zur Errichtung und Unterhaltung von Fortbildungsanstalten für Lehrlinge, eventuell unter Beihilfe der Gemeinde und des Staates.

Der Reichstag beschäftigte sich kurzlich mit dem „Schaps“ und brachte mit diesem „edlen Getränk“ natürlich die Arbeiter in Bewidigung. Es handelt sich hauptsächlich darum, ob man den Arbeitern die Beitragspflicht eintänen solle, bei Concessions des Kleinhandels zu untersuchen, ob ein „Bedürfnis“ dazu vorhanden sei —emand, der sich nur mit Wein beschäftigt, wird natürlich niemals ein Bedürfnis nach Schaps haben. Es wurde weidlich über den letzten hergeholt: Bereitigung der Familien, Delikatessen, der Kochkunst in Preussen, an Allem ist der Schaps schädlich; neue Bezeichnungen von Wein sind durch denselben entstanden u. s. w. Den Nagel trug das Abgeordnete Becker (Dortmund) auf den Kopf, indem er behauptete, die schlechten Folgen, entstanden weniger durch zu vieles Trinken, als vielmehr durch die schlechten Ingredienzen, welche die Herren Fabrikanten darunter mischten.

Am Reichstag erbat das Geschäft seinen ungestörten Fortgang. Die Hessische Volkszeitung wurde mit sechs Prozeßaffären auf einmal belegt; die Königberger Neue Zeitung, längst eingegangen, wurde nachträglich auch noch mit einer Auflage bedacht;

die Frankfurter Zeitung“ confiscirte man, um sie an anderer Stelle wieder freizugeben; die „Deutsche Volkszeitung“ in Hannover erlebte, daß eine vor vier Monaten confiscirte Nummer an den hiesigen Heerd zurückkehrte, während die neuere Nummer den Platz der alten einnahm; auch ein Theaterzettel wurde confiscirt und zwar in Bremenberg, und endlich wurde das deutsche Wochenblatt „Hermann“ in London von der preußischen Regierung annexirt.

Aus Frankfurt wird uns mitgetheilt, daß der „Corr.“ pro Nummer einen Stempelsteuer zu zahlen hat. Und so ist's auch im übrigen Preussen. Das Land ist groß und seine Steuern nicht klein. Der Staat, der die Stempelsteuer zuerst einführte, die Niederlande, hat dieselbe abgeschafft; wann wird das „liberale“ Preussen ein Gleichtes thun?

Bon Crimmitzschau ergeht der Aufruf zur Begründung einer internationalen Manufactur-, Fabrik- und Handarbeiter-

Genossenschaft. Zu den Pfingstfesttagen soll ein Congress in Leipzig stattfinden.

Die bekannte Papierhandlung von Ferdinand Flinsch in Leipzig feierte in diesen Tagen das 50jährige Geschäftsjubiläum.

Oesterreich.

Der Buchdruckereibesitzer Gujet in Kremsier hat durch die Arbeitsaufstellung seiner Gehilfen nach seiner eigenen Aussage 3000 fl. eingebüßt. Da gibt es ein altes Sprichwort: Wer nicht hören will, muß fühlen! Und wenn man den „Posa“ spielen will, so dürfen keine Kosten gescheut werden.

Schweiz.

Zwischen den Bauarbeitern in Genf und deren Unternehmern ist ein Vertrag zu Stande gekommen, der die Arbeitslohn pro Stunde und verschiedne andere Bestimmungen enthält. Da derselbe gesetzliche Geltung hat, so ist der Ausbruch eines Streites für lange Zeit unmöglich gemacht. — Bei den Buchdruckern ist leider noch keine Veränderung eingetreten. Die Principale haben einen Tarif ange stellt, der wesentlich niedriger als der der Gehilfen ist. Bezüglich der Berechnungsweise heißt es im Principatarii, daß ein zur Berechnung dienendes u. dientliche Dicke haben müsse, daß 48 in zwei Alphabeten von 25 gemeinen Buchstaben (a—z) gleichkommen; der Gehilfensatz sagt: Die Salpize bestimmen sich je nach der Anzahl der Buchstaben, welche die betreffende Zeilenbreite enthält, indem man vom kleinen Alphabet der zu schreibenden Schriftart denjenigen Buchstaben als Berechnungstypus nimmt, dessen Stärke sich 25 Mal in denselben wiederholt. — Unterstüttungen sind bereits reichlich geflossen, z. B. aus Paris 4000 Fr., aus Florenz 500 Fr.; Berlin hat 100 Thlr. abgeschafft. Leider sind auch bereits bedeutende Steuern vorgenommen, vor welchen nicht oft genug gewarnt werden kann. Die Achtung, die wir beanspruchen, wird nur durch die größte Leidenschaftslosigkeit erreungen.

Niederlande.

Zu den Monaten August und September wird in Amsterdam eine internationale Ausstellung von Gegenständen für die häusliche und gewerbliche Dekoration sämtlicher Arbeiterschaften stattfinden. Die auszuführenden Gegenstände in folgende Abtheilungen zerfallen: 1) Behandlung, 2) Haushalt, 3) Kleidung, 4) Nahrungsmittel, 5) Arbeitsgeräth, 6) Mittel zur physischen, geistigen und körperlichen Entwicklung, 7) Statuten, Reglemente und Berichte von Vereinen, den Arbeiter und Handwerker betreffend.

Belgien.

In Seraing hatten 6000 Arbeiter in den Hochöfen die Arbeit eingestellt. Wie das so läßt, hatte sich sofort Militär eingefunden und, getreu seiner Pflicht, die Widerspenstigen „etwas bearbeitet“. Zeit herrschte Ruhe. — Bei Mons ebenfalls Arbeitsaufstellung und abermals Militär als Bekämpfungsmittel. Der Minister des Innern bezeichnete die Arbeitsaufstellungen, Coalitionen und Associationen der Arbeiter, infolge einer Interpellation in den Deputirtenkammern — Schwindel. Wenn sich die Fabrikanten vereinigen, um ihr Geschäft productiver zu machen, wenn die Regierungen durch allerlei Manipulationen die Steuerkraft des Volkes ausbeuten, um die zu ihrer Sicherheit notwendigen Soldaten zu erhalten — das ist kein Schwindel. Nur wenn der Arbeiter leben oder sein Nahrungsmittel verbessern will, so nennt man das — Schwindel.

und in der er stets glücklich und zufrieden gelebt. Er würde, so lange ihm Gott das Leben schenkt, auch ferner fortfahren, so viel in seinen Kräften steht, für das Wohl der Stadt und seiner Bewohner freudig mitzuwirken.

Für den Nachmittag und Abend des festlichen Tages waren außer den zahlreichen Verwandten und Freunden des Jubilars von nah und fern auch die Collegen der hiesigen Buchdruckerei eingeladen. Wer nicht Seat oder Whist spielte, pflegte der Conversation. Gegen Ende des Nachmittags trafen noch mehrere Gläubiger-Depeschen ein, worunter eine von dem Buchdruckereibesitzer Herrn Greiffhoff aus Naunen. — Um 8 Uhr Abends wurde die Gesellschaft zur wohlbesuchten Tafel gernsen; Diskussionen und Tochte wechselten mit Gesängen, die eigens zu diesem Feste von Collegen gedichtet waren. Erst lange nach Mitternacht löste sich die Gesellschaft in der heitersten Stimmung auf — und ich bin überzeugt, daß jedem Teilnehmer dieses schönen Festes in dauernder, fröhler Erinnerung bleiben wird.

Möge denn der Jubilar noch lange zum Segen seiner Mitmenchen erhalten bleiben und ihm ein ungestört heiterer und glücklicher Lebensabend beschieden sein.

Für das von ihm an seinem Ehrentage der Märkischen Buchdruckerei-Kräntzelstube gespendete Geldgeschenk sei ihm hiermit der herzlichste Dank!

ad 1) Die „Gewissenhaftigkeit“ und Consequenz geht bei mir so weit, daß ich heute den bei mir schreibenden Schreiber ebenso beschaffen, weil er Mitglied des Gutenbergvereins ist, geflindigt und an dessen Stelle einen solchen Gehilfen engagiert habe, der, wie taufen andere, nicht zum Verein gehört. Ferner habe ich per 1. April wieder einen Lehrling angenommen (den achtsten) und noch vier bis fünf weitere suche ich (vierte Annententhilf), in der Hoffnung und dem Bewußtsein, dieselben als tüchtige Gehilfen heranzubilden, ohne Ohngefeige und Frustration, wie dies unter Objekt von gewissen Gehilfen üblich ist.

ad 2) Meine „Ehrenhaftigkeit“ beschränkt sich darauf, nur solche bereits in anderen Druckereien beschäftigt gewesene Lehrlinge anzunehmen, welche aus eigenem Antrieb und auf Wunsch ihrer Eltern angestreten sind; selbstredend geht mich dabei der fröhliche Lehrling nicht an.

Dass die Gehilfen in solchem Treciben den größten Nachteil für ihre Arbeiterschaftslinie erlösen, will ich gerne glauben, aber keineswegs bin ich deshalb so schwach, mich durch die Annahmen, den Preis und die Intrigen einer Buchdruckerei-Tlique in's Backhorn jagen zu lassen.

Meinen Gehilfen sowol, wie meinen Lehrlingen, zahlte ich den in anderen Druckereien üblichen Wochenoehn, mit Ausnahme meines Maschineneisters, der einen höheren Preis erhält, weil er, ohne Mitglied des Gutenbergvereins zu sein, einen außergewöhnlich feinen Druck herzustellen im Stande ist.

Was nun die Leistungsfähigkeit meiner Leute überhaupt anlangt, so brauche ich mich nur einfach auf die Arbeiten zu beziehen, welche aus meiner Druckerei hervorgehen, die denn auch beweisen, dass ich — zum Vierter des Gutenbergvereins — mit vielen Aufträgen seitens des Publicums betrachtet werde. — So ist mir u. a. von den Herren Dr. Voß in Münster und Dr. Schilling in Schweinfurt der Druck des „Illustrirten Naturazess“, sowie gleichzeitig von dem Herrn R. Neuwig in Frankfurt a. M. der Druck der „deutschen Badzeitung“, in welcher ebenfalls Illustrationen vorliegen, übertragen worden.

Der „moralische Einstuf“ schließlich, von dem der Gutenbergverein faselt, wird bei ihm von besserer Wirkung sein, wenn er Vortheile sich hinter's Ohr schreibt und damit den unwilligen Streit als beendigt erachtet.

Albert Liebrich,  
Lieferant schöner und preiswürdiger Drucksachen, wohnhaft vom 1. April ab: Nerostraße Nr. 10, Parterre.

### Ein Feder lehr' vor seiner Thür!

So lautet die Überschrift eines höchst ergieblichen Artikels, den Herr Liebrich in Wiesbaden in einigen dortigen Zeitungen veröffentlicht. Zur Belieferung der Leser ist der Artikel in voller Länge abgedruckt.

„Ein Feder lehr' vor seiner Thür!“ So auch der Vorstand des hiesigen „Gutenbergvereins“, der in Nr. 75 (2. Ausgabe) des „Rheinischen Kuriers“ vom 28. März in einem mit „Erklärung“ überzeichneten Eigentum Artikel sich zur Biefscheibe seiner erdenklichen Auseinandersetzung macht.

„Ein Feder lehr' vor seiner Thür!“ So auch der Vorstand des hiesigen „Gutenbergvereins“, der in Nr. 75 (2. Ausgabe) des „Rheinischen Kuriers“ vom 28. März in einem mit „Erklärung“ überzeichneten Eigentum Artikel sich zur Biefscheibe seiner erdenklichen Auseinandersetzung macht.

# Tarif des Mittelrheinischen Verbandes.

Wir lassen in Nachstehenden den von der Delegirtenversammlung zu Heidelberg am 15. November 1868 aufgestellten Tarif folgen, teils um zu zeigen, welche unberechtigten Vorteile manche Prinzipale derselben gemacht, und teils um allen Collegen, welche etwa Conditionen in Orten des Mittelrheins anzunehmen gesonnen sind, im Voran darauf aufmerksam zu machen. Zugleich sagen wir die in Darmstadt getroffenen Abänderungen bei.

## A. Für die Seher.

1) Die Berechnung ist nach Landend in denjenigen Schriftgattung zu machen, aus welcher der Satz gefießt; überschreiten die Breite eines Halbseitens, so ist nach letzterem zu berechnen. Jeder noch in die Zeile hineingehende Apostroph zählt für ein „n“, jedes Stil Durchschuss wird ebenfalls für ein „n“, jeder Achtelpunkt-Durchschuss für zwei „n“ gerechnet.

2) Jeder fortlaufender glatten deutschen Satz ist folgender Preis festzustellen:

- a. Petit 10 fr.;
- b. Garmont und Cicero 9 fr.;
- c. Romancier 12 fr.;
- d. bei allen übrigen Schriftgattungen ist eine besondere Vereinigung zu treffen, jedoch so, dass der durchschnittliche wöchentliche Bedienst des Sehers dem bei gewöhnlichen Sätzen gleichkommt;
- e. fremde Sprachen, d. h. lateinisch, französisch und englisch, sind pro Landend mit 1 fr. zu berechnen; alle anderen Sprachen, z. B. griechisch, hebräisch u. s. w., alt- und plattdeutsch, sowie der Satz von Muise und Gesangnoten, genügt der Breite eines Halbseitens;
- f. bei allen übrigen Schriftgattungen ist eine besondere Vereinigung zu treffen, jedoch so, dass der durchschnittliche wöchentliche Bedienst des Sehers dem bei gewöhnlichen Sätzen gleichkommt;
- g. Marginalien und Reisezettel werden mit zur durchgehenden Breite gerechnet und angedem bei Schriftmarginalien pro Column mit 3 fr. (in Darmstadt: nach Ueberrechnung) vergütet.

3) Gewöhnliche Columnentitel zählen für eine Zeile, sogenannte lebende für zwei.

4) Jede auf einem Bogen vor kommende kleinere Schriftgattung (Noten u. dgl.) ist nach der Schriftgattung (in Darmstadt: wenn sie  $\frac{1}{2}$  des Bogenes beträgt) besonders zu berechnen.

5) Marginalien und Reisezettel werden mit zur durchgehenden Breite gerechnet und angedem bei Schriftmarginalien pro Column mit 3 fr. (in Darmstadt: nach Ueberrechnung) vergütet.

6) Gestalteter Satz ist nach durchgehender Breite zu berechnen und für  $\frac{3}{4}$  Concordat (a. G. Cicero) und darunter breites Format ein Aufschlag von 1 fr. pro 1000 n zu gewähren.

7) Schmalster Satz in ganzen Sätzen oder einzelnen Wörtern ist doppelt zu berechnen.

8) Bei Differenz (Register, Citaten, Berechnungen u. c.) ist (in Darmstadt: mindestens) 1 fr. pro 1000 n mehr zu zahlen.

9) Mathematischer, sowie Scalair und Accidensal Formular, Berechnungen, Briefe, Karten u. c. sind nach besonderer Ueberrechnung zu berechnen. (In Darmstadt: Mathematischer und Tabellenfach doppelt.)

10) Schlechtes und unleserliches Manuskript ist dem Seher besonders zu vergüten.

11) Der Seher hat nur die erste selbstverständliche Correctur und Preiseisierung zu machen, jede weitere Correctur ist mit 9 fr. pro Stunde zu berechnen.

12) Sehen in einem Werk mehr als zwei Seher, so ist auf Kosten des Principals ein Motteur-en-juges zu stellen oder aber das Umbrechen wie folgt zu berechnen: Für Holz und Draht 24 fr., Octav 26 fr., Duodec. 42 fr., Achtzehner 48 fr., Zwölftondreißiger 54 fr., Schuhunddreißiger 1 fr. Bei Werken, wo das Arrangement der mit den Texten correspodirenden Noten mit Schwierigkeiten verbunden ist, findet eine besondere Entschädigung statt.

13) Bei Titeln, Baculis, Vorreden, Auffangs- und Ausgangs-columnen, Gedichten u. dgl. findet kein Abzug statt und sind dieselben den betreffenden Werkstücken nicht vorzuenthalten.

14) Das Aufräumen soll, wenn es verlangt wird, dem Seher mit 9 fr. pro Stunde vergütet oder in gewissen Fällen beschafft werden. Einrichtung des Werkes, Formataischen, Schriftenkassen und Zusammenfassungen u. c. ist ebenfalls auf diese Weise zu berechnen. (Darmstadt: Gehalt der Seher sollte rüsten, so hat er solche auch zu zufüllen.)

15) Warten auf Manuskript, Schrift u. dgl., ohne Schuld des Sehers, ist demselben mit 9 fr. pro Stunde zu vergütten.

16) Das Minimum des gewissen Geldes ist auf wöchentlich 9 Gulden festzustellen, bei zeitweilig gewissen Geldes ist jedoch nach Maßgabe des Bedienstes im Berechen zu zahlen. (Darmstadt: jedoch nicht unter 9 Gulden.)

## Protest.

Unter Bezugnahme auf vorliegende Mittheilung des Herrn Albert Liebrich protestieren wir hiermit gegen die Erklärung des Gutenbergvereins und halten den Letzteren entgegen:

1) dass wir aus eigenem Antrieb und auf Wunsch unserer Alten in das Geschäft eingetreten sind,

2) dass dagegen ein Mitglied des Gutenbergvereins sich Mühe gegeben hat, die Lehrlinge des Herrn Liebrich durch ältere Vor-spiegelungen zum Austritt zu veranlassen,

3) dass keiner von uns danach gestellt, je Mitglied des Gutenbergvereins zu werden, schon deshalb nicht, weil diejenigen Gehilfen, die nicht beim Verein sind, von den Arbeitgebern vorgezogen, selbst besser bezahlt werden, als die Vereinler,

4) dass wir von dem moralischen Einfluss der Gehilfen auf die Lehrlinge nichts wissen wollen, da derselbe sich zu häufig in einen physischen verwandelt,

5) dass wir fest überzeugt sind, in keiner andern Druckerei mehr lernen zu können, als unter der Anleitung unseres gegenwärtigen Principals.

Sämtliche Lehrlinge aus der Offizin des Herrn Albert Liebrich.

Hofrat Dr. Gräfe veröffentlichte im „Dresdener Journal“ Folgendes: „Nachdem eigentlich die Aeten über die angeblichen Ansprüche Coser's auf den Ruhm, der Erfüller der Buchdruckerkunst gewesen zu sein, zum Nachtheil desselben geschlossen sind, tritt auf einmal ein neuer Beweber um diesen Ruhm auf, und zwar in einem Laude, wo man es am allerwenigsten erwarten sollte. Ich meine Italien, wohin nach der allgemeinen Annahme durch zwei Gehilfen der Gutenberg-Typus-Offizin, Konrad Sweynheym und Arnold Pannartz, nach der Erfindung von Mainz die Kunst des Druckes mit beweglichen Typen vor 1465 gehabt worden war. Auf einmal haben jetzt einige italienische Gelehrte sich auf die magere Notiz geworfen, welche zu dieser Fabel Anlass gegeben hat und vor 160 Jahren, wo sie zweist bekannt ward, völlig unbeachtet geblieben war. Es hatte nämlich Ant. del Corvo in seinen Memoria istor. di Feltri (Von 1710 in 4° S. 124) erzählt: Der Dichter Pantofio Castaldi zu Feltri habe im Jahr 1440 die Kunst, Bücher mit beweglichen Typen zu drucken, entdeckt und habe sie seinem Freunde Johannes Fust mitgetheilt, der sie dann in Deutschland zu Mainz praktisch in Anwendung gebracht habe. Ob nun wol außer dieser Notiz auch nicht die geringste Spur von typographischen Leistungen dieses Castaldi mehr übrig ist, so haben darauf hin die Gelehrten

B. Die Drucker  
sind den Sehern im gewissen Gelde gleichzustellen; sollte das Rechnen bei denselben wieder eingeführt werden, so wird die nähere Fixierung der Preise vorbehalten. (Darmstadt: Die Preise sind so zu stellen, dass die Drucker mindestens 9 Gulden verdienen.)

## Allgemeine Bestimmungen.

1) Die gewöhnliche Arbeitszeit soll 10 Stunden nicht übersteigen; hierüber hinausgehende Arbeitszeit ist bis Abends 10 Uhr mit 12 fr., und von da bis 7 Uhr Morgens mit 24 fr., das Arbeiten an Sonn- und Feiertagen des Vormittags mit 18 fr., des Nachmittags mit 24 fr. pro Stunde zu vergüten und soll in Extra-Stunden nie berechnet werden. (Darmstadt: Im Berechnen bis 10 Uhr mit 3 fr., von da bis 7 Uhr Morgens im gewissen Gelde mit 21, im Berechnen mit 12 fr., an Sonntagsvormittagen mit 15, resp. 6 fr., an Nachmittagen mit 24, resp. 15 fr. pro Stunde extra. In Feiertagen doppelte Entschädigung wie für Sonntagsarbeiten.)

2) Die Kündigungszeit ist auf beiden Seiten von 14 zu 14 Tagen.

3) Als Norm der Auszahlung ist die wöchentliche festzustellen und zwar:

4) Für geschäftliche Feiertage darf den im gewissen Gelde Stehenden kein Abzug gemacht werden.

## Vereins-Nachrichten.

T. Barmen. Der am 11. April zahlreich besuchten ersten Hauptversammlung unserer „Typographia“ berichtete zunächst der Vorsteher, Herr Dickehoff, in seiner Eigenschaft als Vertreter unseres Vereins bei der am 11. März e. in Eisen abgehaltenen Hauptversammlung des Niederrheinischen Verbandes. Leider war es ihm nicht möglich gewesen, die von unserer Märzversammlung beliebte Einführung (s. Nr. 13 d. Bl. T. Barmen) in dem aufgestellten und nunmehr durchberatenen Statut für den Niederrheinischen Verband aufzunehmen zu lassen. Auch so gut, denn je weniger umfangreich ein Statut ist, je weniger kommen die in Verlegenheit, die für dessen Befolgung einfehlen sollen. Ob das neue Statut uns mehr Heil bringen soll, bleibt abzuwarten; jedenfalls wäre das alte noch lange gut gewesen, wenn es mir befolgt worden wäre. Also sindigt nur weiter! — Aus dem hierauf folgenden Rechnungsabschluss für das abgelaufene erste Halbjahr entnehmen wir folgende Ziffern: Die Gemanntnahme betrug 17 Thlr. 28 Sgr. 3 Ps., die Gemanntausgabe 16 Thlr. 7 Sgr. 3 Ps., mithin verblieb ein Überschuss von 1 Thlr. 21 Sgr. 3 Ps.; die Einnahme für die Zuvaldensätze, deren geschäftliche Angelegenheiten bis zur Eröffnung von Vorstand der Typographia befohren werden, belief sich auf 18 Thlr. 28 Sgr. — Bei der stattgehabten Vorstandswahl ergab es sich, dass mit überwiegender Stimmenmehrheit und unter Belastung des bis herigen Posten der anscheinende Vorstand widergesetzt wurde. Die abigen Punkte der Tagesordnung betrafen verschiedene Anträge, zunächst die immer noch remittenten Mitglieder der Langewieschen Offizin hier selbst, worauf vor später zurückzukommen gedachten — einige Statutenangelegenheiten, und schließlich die Auflassung des „Archiv für Buchdruckerkunst“ zur allgemeinen Benützung der Vereinsmitglieder; letztere wurde besonders warm empfohlen und von der Versammlung genehmigt.

B. K. Barmen. Wir bereits zu verschiedenen Malen an dieser Stelle referirt wurde, gründeten die hiesigen Collegen im vorigen Jahre für die in Barmen conditionirende Buchdruckergesellschaft noch eine Krankenkasse. Besonders sind die Barmener Collegen durch ein ungetrenntes Band mit der „Unterstützungsfraie für Buchdrucker und Schriftgießereien in Elberfeld und Barmen“ verbündet und bis jetzt scheint es, als ob kein Schwert schaß genug sei, diesen gordischen Knoten zu durchhauen, vielmehr wird der Faden jetzt noch weiter gesponnen, indem man sich in Elberfeld der Niesenarbeit unterzieht, das Kastenau auch über den „zweimilligen Unkies“ anzusehen. Ob diese Erhöhung für die Kasse von Nutzen oder zu ihrem Schaden sein wird, ist noch abzuwarten. Jedenfalls bleibt von den auswärtigen Beiträgen für die Kasse nicht viel mehr übrig, wenn beispielsweise in einem kleinen Ort ein Kastenauftakt statt befindet, welches seinen Beitrag wöchentlich mit 12 Sgr. einsetzt, vorher aber die Portoflosen davon in Abzug bringt. — Wenn man auch in der ersten Hauptversammlung der neuen Barmener Krankenkasse am 21. Februar d. K. ein ähnlicher Antrag zum Beschluß erörtert wurde, auswärtige Collegen als Mitglieder zu belassen, resp. aufzunehmen, wenn sie Mitglieder der Barmener Typographia sind oder werden, so hat die Versammlung es doch für praktischer gefunden, diesen Beifall die Clause anzugehen, dass solche auswärtige Mitglieder ihre Beiträge wöchentlich prämierando und kostengünstiger einzuziehen haben. — Trotzdem die Kasse nun vom

Bernardi, Banghellini und Valsechi und Giov. Pratoru einen förmlichen Roman erworben, nach welchem Just in Jahre 1456 in Hofe Castaldi's zu Feltri gewohnt, um dort die italienische Sprache zu erlernen, und bei dieser Gelegenheit die neue Entdeckung seines Buchdruckes sich angeeignet und mit nach Deutschland genommen habe. Die Beweise für ihre Erzählung sind sie allerdings schuldig geblieben.

## Schnitzer und Schnitzel.

Ein Actien-Unternehmen ist die Rechnung einiger Bekannten mit lauter Unbekannten.

Eine Actien-Gesellschaft ist ein Verein von Mitgliedern, von welchen jedes will, dass „es stimmt“.

Eine Actie ist eine auf gut Glück ausgestellte Anweisung, auf welche man einzahlt, um am Ende „ausgezahlt“ zu werden.

Die Börse ist ein Ader, auf welchem man enten kann, ohne gefangen zu haben, nur muss man Ossen finden, mit denen man schwimmen kann, ohne vom „Schwindel“ zu leiden; eine Schaufel, auf der Feder zu Fall kommen kann; ein Geschäft, wozu ein guter Magen gehört, um Alles zu verdauen; ein Spital, wo man einnimmt, wenn ein Anderer Schmerzen hat; eine Besammlung, bei der es immer Differenzen gibt; ein Turnier, wo bei geschlossenen Säulen gelämpft wird; eine Glocke, an welcher die Curse entgängen werden; ein Ort, wo man auf gewissigte Gewinner und auf einfältige Verlierer rechnen kann, wo ein Narr zehn, der Gedanke aber hundert macht.

Der Geldmarkt ist ein kluger Mann, der seine Taschen mit den Händen zählt, wenn man ihn zu stark hinkreift, der sich aber ärgernd und den Leuten nachlässt, wenn sie ihm nichts zu verdienen geben.

Agio ist ein in Biffeni ausgedieltes Mieträumerswotum, eine zarte Andeutung, dass das Papier doch nur von — alten Bewilligern gemacht wird.

Paluta ist ein Stein, der in den Brunnen gefallen, welcher eben so unerschöpflich zu sein scheint, wie die österreichischen „Hilfsquellen“.

Kapital ist eine alte Jungfer, die sich selbst verzehrt, wenn sie sich nicht irgendwo fruchtbringend anlegen kann.

Bisen sind Kinder des Kapitals, denen man es nicht übernimmt, wenn sie dem Papa über den Kopf wachsen.

Die Curse sind nicht bloß die Heiger an der Börse, sie sind sogar Uhrmacher, sie machen die Uhrzeile. (Oesterl. Detonist.)

Zage der Gründung (8. August 1868) an als eröffnet erklärt wurde und mit leerer Tasche ihre Tätigkeit zu beginnen gesonnen war, konnte der Rechnungsabschluss als ein günstiger betrachtet werden: Die Einnahme an Beiträgen (wozu ein Einschreibegeld mit 10 Sgr.) betrug 21 Thlr. 25 Sgr.; die Ausgaben (für 5 Frankenwochen und Bücher &c.) beliefen sich auf 6 Thlr. 20 Sgr.; mithin wurde ein Überschuss von 15 Thlr. 5 Sgr. erzielt. — Der Vorstand wurde größtmöglichst wiedergewählt. — Hoffen und wünschen wir dem jungen Institut eine gebedeckte Entwicklung, um es bald in den Stand zu setzen, gemäß § 10 des Statuts die Leistungen erhöhen zu können; eine Erhöhung des Krankengeldes kann befohlen werden, wenn das Vermögen der Kasse die Summe von 75 Thlr. übersteigt. Der gewöhnliche Beitrag ist pro Mitglied und Woche 1 Sgr., das gegenseitige Krankengeld beträgt 1 Thlr. wöchentlich. Bei zu starker Zuflussnahme der Kasse wird der Beitrag entsprechend erhöht.

G. Berlin, Ende März. Wenn der vergangene Monat uns mehr ein Stilleben bot, so wurden in diesem wieder Verbandsangelegenheiten und interne Vereinsfachen die Hauptstelle einer zahlreichen Betheiligung der Vereinsmitglieder an den Versammlungen, trotzdem immer Geschäftsgang durchaus nicht flau zu nennen war; fauler Schein ist drauf zu sein, da die Reichsdeputationsfähigkeit an unserer Börse — dem Bistum — bedeutet emporgestiegen ist. —

Wir erwähnen zunächst einer außerordentlichen Vereinsversammlung zur Belebung an der Verbands-Zentralverfassung. Trotzdem die Versammlung an einem Sonnabend stattfand, war die Belebung — circa 60 Männer — eine nicht gerade erfreuliche, was daran schlechtes Läuft, dass den Berlinern ihre Local-Zentralverfassung genügend ist. Der definitive Abschluss wird sich wohl aus der Circulation der Beitrissätze ergeben. Demgentz beschränkt sich die Tagesordnung der Versammlung auch nur auf die notige lokale Organisation, welche dahin beinhaltet wurde, dass, da jede Verbandsfache so ipso Vereinsfache sei, die Organisation und Verwaltung auch nur in den Verein, resp. dessen Vorstand zu legen sei. Vorläufig werden, einem früheren Beschluss gemäß, die Beiträge bis zum nächsten Buchdruckertag am Dreieck reserviert bleiben. Da seitens des Präsidiums ein Statuten-Entwurf vorgelegt werden wird, so wird man bei Versammlungen derselben dasselbe beraten und event. den nächsten Buchdruckertag zur Beratung derselben Wünsche und Anträge fund geben. — Der heilige Schriftgärtnerverein ist in corpore dem Deutschen Buchdruckerverein beigetreten. Die Proklamation der 118 Namen fand am 24. März statt. Eine weitere Frage wird uns jedoch wohl gelegentlich beschäftigen, nämlich ob, die Schriftgärtner einen eigenen Bezirkverein zum Gauverband Berlin bilden (welche Ansicht mit dem Projekt des Märkischen Buchdruckergesellschaft-Vereins als Bezirkverein in den Gauverband Berlin überreichten würde), oder ob sie als Mitglieder in den Buchdrucker- und Schriftgärtnerverein, d. h. als lokale Mitglieder, eintreten, in welch leichter Falle sie also in unserem Verein nicht nur Sit, sondern auch Stimme hätten, natürlich bei speziell Berliner Angelegenheiten, denn über Verbandsangelegenheiten stimmen die Schriftgärtner entweder bei uns oder in ihrem Separatverein, ja nach Auffall der Beantwortung obiger Frage, ob. Bis jetzt gefällt sich die Organisation so, dass die Schriftgärtner in ihrem Bereich wöchentlich 6 Ps. befreien, zu unserm Verein aber 1 Sgr., wosir sämtliche Verbandsbeiträge bezahlt werden und ihnen das Recht der Benützung der Bibliothek, der Vorstände u. s. w. zusteht. Die Schriftgärtner verfümmen sich statt früher zweimal, jetzt nur einmal im Monat zur Predigung ihrer speziellen Angelegenheiten. Als Mitglieder nimmt der Verein nur jenen Schriftgärtner auf, die zugleich dem großen Berliner Verein und damit dem Verband beitreten.

Ebenfalls reges Interesse boten unsere Vereinsangelegenheiten. Die Taxifrage war öfters Gegenstand durch Fragezettel angekündigter Debatten und beschäftigte, wie uns der Bericht des Vorstehenden über die Tätigkeit des Vorstandes mittheilte, denselben ebenfalls in ausreichendem Maße. Dieser Bericht des Vorstandes ist eine neue Einrichtung der letzten Statutenänderung. Die Mitglieder haben dadurch Gelegenheit, sich zu überzeugen, ob die Verwaltungsbörde alles pliitlich befohlt und nehmen gewissmaßen Kenntnis von allen Sachen, die an dem Verein auch indirect kommen und haben eher Gelegenheit, ihre Unzufriedenheit an den Tag zu legen, was bei in mythischen Duntel gehäuft Tätigkeit des Vorstandes nur gelegentlich geweisen konnte, wenn es womöglich schon zu spät war. Der Vorstand erledigte in dem betreffenden Monat circa 30 Angelegenheiten, von denen wir nur hervorheben den Beifall, dass, wenn Mitglieder irgend einer Offizin mit dorthin Verhältnissen unzufrieden sind und sie eine Aenderung beauftragen, dies dem Vorstand vorzugeben sei. Auf momentan eintretende Differenzen kann dieser Beifall selbstverständlich nicht Bezug haben. — Ein neuer Impuls wurde durch einen Aufruf gegeben, welcher die bis jetzt in unserm Statut ausgeprochenen, bislang sehr vernachlässigten materiellen Interessen betreift. Der Verein hat nämlich durch den bei der großen geschäftigen Annahmenen Antrag auf Aufstellung des Bistums die Bistumsmitschrift für Berlin gegenüber dem Deutschen Verband

Ein neues Importgeschäft, und zwar mit schwedischen Dienstboten, die zum großen Theil durch Agenten in Deutschland eingeführt werden, scheint bereits zu großer Blüthe gelangt zu sein. Als Illustration zu denselben kann nachstehende, der „B. K. R.“ entnommene Annonce dienen: „Schwedische Dienstboten werden von Unterzeichneter den verechtesten deutschen Herrenhäusern zu folgenden Lohnfächern befasst empfohlen: Großfächte zu 37½ Thlr. pr. Cour. pr. Jahr; Halbfächte zu 30 Thlr. pr. Cour. pr. Jahr; Jungen zu 15 bis 18 Thlr. pr. Cour. pr. Jahr; Halbmädchen zu 15 bis 18 Thlr. pr. Cour. pr. Jahr. Das Pfaffagedge ist für einen Jeden 11½ Thlr. pr. Cour. Die von Schweden schwanger herüber kommen, gehen auf meine Kosten retour und bekommen dafür ein anderes Mädchen in die Stelle. (sic!) Der Auftrag wird prompt ausgeführt und werden mir täglich brauchbare Leute engagiert. G. Böh, Biehändler, Moritzhof bei Elberfeld.“

Zu einer Stadt der katholischen Schweiz hatte ein alter Gewohnheitsbrauchmacher acht Tage lang gefeiert und wurde dann bei seinem Wiedererscheinen in der Offizin vom Prinzipal mit den Worten begrüßt: „Sie können sich um eine andere Condition untersetzen; in 14 Tagen ist's fertig.“ Darauf entgegnete der Gesell: „Gott bewahre! Ich will keine andere Condition, die Priape ist mir gut genug.“ Der Wit wurde als solcher aufgenommen und der Prinzipal ließ Gnade für Nacht ergehen. (Gebetl. Hypogr.)

Der „Österreichische Detonist“ brachte folgendes satyrische Telegramm: „Rom, 1. April. Der Zeitungeneral Beck arbeitet bereits an dem Vergleichsabschluss der Sünden, welche vom österreichischen Consul abgeschlossen werden sollen. Als erste wird die Buchdrucker-Unterföist genannt.“

Jemand, der viel Zeit gehabt haben muss, hat ausgerechnet, dass zum Nähern eines Hundes 20,649 Stück geboren, welche mit 5 bis 7½ Sgr. bezahlt werden — ein jeder Kaufmannsabschluss kostet 3 bis 14 Thlr.

Eine hebräische Bibel, datirt 1491 oder 1492, gedruckt auf Pergament, wurde in London mit 1000 Thlr. bezahlt.

übernommen. Dieser Umstand, sowie eine zu errichtende Krankenunterstützung war Gegenstand zweier Versammlungen, in welchen ein Regulativ beschlossen wurde, welches wir bei seinem Erscheinen mittheilen werden. Der Kern der Frage ist, bei der nächsten Generalversammlung der großen Kasse Front gegen die dort beantragten Erhöhungen zu machen (s. unter "Bermischte Nachrichten"). — Am 21. März war die letzte statutengemäße Sonntagsitzung, welche bei vorliegender Tagesordnung ziemlich fast — circa 300 Mann — besucht war. — Noch ist der vierteljährliche Rechnungsabschluss zu registrieren, welcher bei einer Einnahme von 394 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf. und einer Ausgabe von 297 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. einen Überschuss von 96 Thlr. 26 Sgr. erzielte, so daß mit dem Bevölkerung von 1051 Thlr. 5 Sgr. 1 Pf. ein Vermögen von 1051 Thlr. 5 Sgr. 1 Pf. vorhanden ist.

An diesen Preisdifferenzen hatten wir drei Fälle, welche eine geringe Unterstützung erforderten, da sie als Vorauslage regelte, eine andere gar nicht im Vorhanden angeregt wurde. Diese betrifft den vor Jahren schon im Krieg mit uns gewesenen "Publicist", Eigenthaler Dr. jur. Thiele. Derselbe hatte ein neues Vorsatz bauen lassen und mithilfe seines Sohnes zu, in diesem von Wasser trüben Raum bei strenger Winterzeit ohne Heizung zu arbeiten, so daß die Seher, um nur etwas zu wärmen, am helllichten Tage die Gaststätten antrauen. Auch hier mag der Sohn der gute Geschäftszweig zu Statuten gekommen sein, während anderseits zu bedauern ist, daß der "Publicist" doch trocken Seher gefunden zu haben scheint, die ihre Gesundheit dem Krieg utr. als Comptor darbieten, wenn er sich an ihrem Knochenmann gelehrt hat. Nach der Aufstellung vom Februar 1868 hat der "Publicist" 8 Seher und 3 Lehrlinge, jetzt soll er erheblich mehr haben. Das Factum des hñ. Dr. Thiele, der Buchdrucker Emil Meyer, stellte sich den Forderungen seiner Collegen gegenüber abschreckend; natürlich: "wes Brod ich efe, des Ried ich jinge." — Von ansvoertigen Preisdifferenzen wurden uns bekannt: Aachen, Darmstadt und Genf.

Bortäge boten uns Herr Dr. Schulte über "Jahrmärkt-litteratur", ein Gegenstand, der bei der geschilderten Befandlung des Stoffes — wenn unsere Zeit und der Raum des Blattes es erlaubten sollte — den Lesern zugänglich werden soll. — Herr Dr. Scheepe stellte seine Literaturvorlesungen fort und behandelt die schlesische Dichterkunst und deren Bewerbung der deutschen Sprache (Optik, Flemming &c.), während ein College (früher in Leipzig) über die Organisation der "Internationale Arbeitsassocation" sprach, woran sich eine eingehende und interessante Diskussion hält. Namentlich diesen Collegen gebührt der Dank des Vereins für seine zahlreichen Arbeiten, die er von Zeit zu Zeit produziert.

Beim Schluss fallen uns noch zwei Curiosia ein, die der Mit- und Nachwelt nicht vorenthalten bleiben sollen. Eine Druckerei sucht die cautiouschärtige Seher! Der Schwindel ist in Berlin sehr ausgedehnt und wird sich jetzt auch bei uns einstellen. — Der Königl. Geh. Kommissionsträger, Müller &c., Hofbuchdruckereibesitzer und Buchhändler Ernst Lütz ist ein guter Patriot und verbringt jährlich circa 100 Thlr. für uns auf Hofstellen, Waterlandsjubelgaten &c., so auch jüngst am Geburtstage unseres allgemeinbekannten Königs am 22. März. Seine Seher erhalten 5 Thlr. gewiss Geld und darunter, trotzdem das jetzt geltende Minimum 5½ Thlr. beträgt. Ob Vereinsmitglieder dort unter dem Taxif arbeiten, wissen wir nicht.

\* M.-Gladbach, 18. April. In der gestern Abend abgehaltenen Versammlung wurde ein Localverein für M.-Gladbach begründet und das Statut von zwölf dem Verband angehörigen Mitgliedern unterzeichnet. Weitere Nachrichten folgen.

\* Leipzig, 16. April. (Vorberichtigungsvorbericht. Monatsversammlung.) Nach Verleihung des Protolls sind die Ergänzungswahl von vier Mitgliedern der Tarifkommission statt, nachdem man vorher einen Antrag, von jeder einzelnen Offizin einen Vertreternamen wählen zu lassen, verworfen. Gewählt wurden die Herren Schaeff, Schön, Lipsius, Walther; an Stelle Hostis, der ablebte, Steinhardt. — Weitläufige Beschwerden wegen unregelmäßigen Eintreffens des "Corr." und verschiedene andere Umstände haben den Vorstand veranlaßt, vom nächsten Quartal an das Blatt nur durch die Post zu versenden. Wird angewunken. — Die Einrichtung eines Journalzirkels findet nach längerer Debatte ebenfalls statt. Der Vorstand soll zunächst die jetzt vom Verein gehaltenen Beiträgen veröffentlichen und Meldungen zur Theatralen entgegennehmen. Die näheren Bedingungen werden erst hierauf festgestellt. — Eine Umänderung des Sparlafensstatus wird gewünscht und die früher gewählte Commission damit beauftragt. Die Vorlescheinrichtung soll, als unpraktisch, in Weißfall kommen. — Verschiedene Mitteilungen: Vorleserwahll der Leibot'schen Kasse, Mitgliedsverlust, Vereins-schuldner und die in Ansicht stehende Abwicklung der Kassenangelegenheit bilden den Schluss der Versammlung.

## Bermischte Nachrichten.

-t. Aachen, 19. April. Die angefangenen Maßregelungen hierzu haben nach Herrn Georgi noch einen Nachfolger in der Person des Herrn Ullrichs erhalten. Dieser Herr verlangt von einem der zwei Seher, welche dort infolge Nichtannahme des Taxifs aufgeschlagen haben, noch einmal 14 Tage Kläridungsarbeit, und hat hierfür bereits die gerichtliche Klage beim Gewerbege richt anhängig gemacht; derselbe gründet seine Klage darauf, daß dieser College nach Ablauf der Kläridungsfrist auf des Principals Einladung Montags wieder in die Offizin gelommen wäre, um seine, des Herrn Ullrichs, Einigungsvorschläge entgegenzunehmen, wo aber der Principal sich Morgens nicht in der Seherei zeigte, während welcher Zeit des Wartens der betr. College etwas arbeitete, dann Nachmittags wieder hingang, und, als von Herrn Ullrichs seine Angeständnisse erfolgten, ausließ. Darauf schlußt II. an ersten Tage schon die Polizei in die Wohnung des Collegen. Als diese denselben nicht infolge ihrer Erscheinung einschläperte, daß er seine Arbeit wieder dort aufnahm, erfolgte gerichtliche Vorladung auf den 5. d. M. Da Herr Ullrich nicht erschien war, erklärte der Gerichtspräsident dem College, daß die Sache nun gestrichen sei. Trotzdem erhielt das College abermals eine Vorladung mit entsprechender Erhöhung der von II. beanspruchten Forderungen. Über das Resultat werde ich nach Erledigung dieser Angelegenheit berichten. — Der bei Georgi gemahnte College hat bei Sterken, wo die Einigung seit 14 Tagen erfolgt ist, Condition erhalten. Zur unterstütteten haben wir jetzt noch einen verheiratheten Maschinemeister, den Familienverhältnisse erster Natur an den bestigen Ort binden. Hoffentlich wird denselben in einigen Wochen durch eintretende Vacanz in einer hiesigen Druckerei wieder Conditio erhalten.

Son. Berlin, 15. April. Es ist in diesem Blatte schon genugsam darüber hingewiesen worden, daß es hauptsächlich der eigenartigen Geschäftsspitze jener Kassen- &c. Kosten zu danken sei, die uns aus früheren Verhältnissen überkommen sind, wenn unsere Be strebungen zur Besserung unserer Lage nicht immer den gewünschten Erfolg hatten. Es war daher nichts natürlicher, als daß diejenigen deutschen Collegen, welche für die treibenden Motive der gegenwärtigen und Verband hatten, daran dachten, in den Kassenverhältnissen zeitgemäße Reformen vorzunehmen, resp. neue Kassen zu gründen. Der Kampf entzweite fast liberal, mehr oder weniger heftig. Namentlich aber war es Leipzig und Berlin noch nicht möglich, ganz und voll in die notwendige Bahn einzutreten, da hier die Gegner schaft zu machtvolle Nichtbestoweniger sind wie bald in Deutsch-

land so weit, daß wir noch Verbandsmitglieder Baticum erhalten. Berlin arbeitet seit mehreren Jahren an einer Modernisierung seiner Kassenverhältnisse. Die Klinische Offizin macht es uns unmöglich, aus der allgemeinen Kasse (Fonds 64,000 Thlr.) Baticum zu zahlen. Wir müßten deshalb die Zahlung des Baticums in den Verein verlegen, der bald diesen Zweig in die Hand nehmen wird. Anders stand es mit der Erhöhung des Kranken- und Invalidengeldes. Dieser wurde zu den genannten Fonds gelaminiert. Diese Summung hat ihr Ende erreicht, und unsere Mitglieder verlangten nur eine Erhöhung des genannten Geldes. Der Verein wurde sich in mehreren Sitzungen darüber klar, daß jede Erhöhung bei der allgemeinen Kasse abzulehnen, dagegen der Verein seinen Mitgliedern die Unterstützungen aus seiner Kasse gewähre. Man hat einige Bedenken gegen die Ausführbarkeit erhoben: daß z. B. der Vereinsbeitrag zu hoch steigen würde, und daß die allgemeine Kasse mit ihren bedienten Fonds doch eine größere Sicherheit gewähre, als die kleine Baticum. Diese Bedenken sind zum Geniege widerlegt. Es ist gleichbedeutend, ob ich 5 Sgr. in die eine, 1 Sgr. in die andere Kasse zahle, oder 4 in die eine und 2 in die andre, und hat man Mittel und Wege gefunden, den berechtigten Ansprüchen auf Unterstützung in jeder Weise nachzukommen, so wird man auch nicht in Verlegenheit gerathen, wo es sich um allmäßige Leistungen handelt. Der Unterschied zwischen 1400 und 1000 Mitgliedern kann gegen die einigenen Vortheile nicht in Betracht kommen. Man vergege doch keinen Augenblick, daß mit diesem Schwerpunkt aller Bestrebungen in den Verein gelegt wird. Nämlich wir mit den uns zu Gebote stehenden moralischen Mitteln unsrer indifferenter Collegen aufzulässt versucht und an uns gezogen haben, müssen wir nun auch daran denken, Denjenigen die materielle Hilfe der Allgemeinheit zu entziehen, die uns entgegenwirken. Und dies können wir nur, wenn die bedeutendsten Unterstützungen von uns liegen. Die bisherigen Kosten mögen überlastet wirken, aber Gott bewahre uns, daß wir auch nur einen Finger rütteln, sie zu stärken und uns damit zu schwächen! Wenn wir nicht hindern könnten, daß sich eine Truppe entarteter Menschen bei Kühl's festsetze, so wollen wir aber wenigstens solchen Individuen, die sich, bald siek, bald Kreppel, hierher geflüchtet haben, um nach einer kurzen Thätigkeit der Kasse als dauernd Kraute, resp. Irnwald zur Last zu fallen, nicht noch mit unserm Gelde hellsen beispieligen! Darum müssen die Erhöhungen vom Verein aus gezaubert werden, und wer darüber nicht klar ist, der hat die ganzen Bestrebungen der vergangenen Jahre nicht verstanden. Alle Arbeiten der Einzelnen wie der Gesamtbehörde in der Generalversammlung am 28. d. M. ihren Abschluß finden. Kommt der Verein mit seinen Ansichten nicht zur Geltung, so wären alle Mühen umsonst, wir geben das Beste an den Händen, und fangen, wenn sich sonst noch Mitglieder dazu hergeben, von vorne an. Man wählt also!

Das Enden sendet uns der Herr Geschäftsführer der Buchdruckerei Th. Hahn Bue, ein Rundschreiben des Vorstandes des Befrei.-Eins.-Gauverbandes, in welchem der Ende vorigen Jahres in der Hahn'schen Offizin stattgehabte Preisconflict erwähnt wird. Da diese amtliche Kundgebung unzweckhaft Aufspruch auf volle Glanzwürdigkeit hat und zudem die Firma durch die freilichen Mitteilungen im "Corr." darunter gemieden wird, daß ihr Geschäft nach einem Geiste taum Osterfern sind, so stehen wir nicht an, den befreifenden Passus zu veröffentlicht. Es heißt dort: "Gang und Sonders machen wir es aber unseren Mitgliedern zur Pflicht, sich ebenso wie verdorben und streng sittlichen Beträgen zu befreifigen, selbst dann, wenn wirtschaftlich berechtigte Forderungen unberücksichtigt bleiben sollten. Alle Mitglieder, welche dieser Forderung nicht Genüge leisten, haben auf keinerlei Unterstützung zu rechnen. Ein solcher Fall ist erst ganz tierisch in der Hahn'schen Offizin zu Enden gebracht." Hier dort conditionierte Collegen machten eine Einigung an die Prinzipale beinhalt Erhöhung ihrer Löhne. Die Sache wird jedoch jedesfalls zur allzeitigen Zuständigkeit erledigt werden sein, wenn nicht zwei Collegen, noch bevor von Seiten der Prinzipale irgend eine Antwort abgegeben werden, durch unzähliges Brummiertum und dadurch herverogene Unordnungen der Angelegenheit nicht nur für ihre Person, sondern auch für die beiden anderen Collegen einen ungünstigen Ausgang bereiten."

G. Glauchau, 14. April. (Das Resultat der in Nr. 13 angekündigten Preisaufbesserung.) Bei dem Lesen dieser kurzen Mitteilung wird vor Jeder und uns Gelingen unseres Vorhabens gewünscht haben. 3 Thlr. 20 Sgr. und Zusatzschrift abzabiger Zulage, woran aber erst erinnert werden mußte, war, was gewöhnlich einem durchsehenden Seher, im Fall Condition vorhan den, geboten wurde. Die Lebensmittel sind so thener, wie in einer großen Stadt, so daß diese 3½ Thlr. kaum zu den Unentbehrlichsten ausreichen. Neuauflage erleichtert, nachdem sie in alter Stille losgesprochen worden waren, d. h. ihren Lehrbrief erhalten hatten, den fixen Gehalt von 3 Thlr., wovon sie sich, zur größten Bewunderung des "Herrn", auch seine Schäfe summieren können; machen dieselben nach einiger Zeit Vorstellungen, so deutete man ihnen an, sich andernfalls nach Condition umzusehen. Wie man hieraus er sieht, war durch Glück immer wenig zu erlangen, obgleich es hier Leute gibt, die da meinen: "Es gibt keinen besseren Prinzipal." Ein glückliches Falle stand dem Bittsteller ein Werk von 5 Sgr. in Aussicht. — So nahmen sich denn die jüngeren Collegen — 5 an der Zahl — vor, in corporo vorgezogen, und waren befreidet, das Minimum für die Zukunft auf 4 Thlr. 5 Sgr. festzustellen; drei (Verbrauchsrate) verhielten sich passiv. — Ganz so sonderbar bei unsrem Interessen obwaltende Umstände stellen ein Gelingen desselben außer Zweifel. — Drei Collegen kündigen und erhebt einer davon Condition in der Wilsch'schen Druckerei. Zwei Tage vor dem Ablauf des Termins wurde auch der beiden anderen befreitwillig, und — o Wunder! — an dem darauf folgenden Tagtag bekam das ganze Personal — von Maschineneingenieur bis zum Metzger und Maschinemeister, Zulage. — Wir haben damit errungen, was in Jahren nicht erreicht worden wäre, und was wir erreicht haben, ist gewiß nicht so gering anzugliedern, denn die Zulage variiert zwischen 5 Sgr. und 1 Thlr. Dieser Vorfall muge ein neuer Weltreis sein, daß unser Verband auch für die kleinen Städte umbringen will, was von Gegenwart bei jeder Gelegenheit bestritten wird.

London, Am 10. April fanden sich gelegentlich des Militärtrittes des Dr. Fuchs von der Redaktion des "Hermann" etwa 30 Seher u. s. v. der "Hermann"-Druckerei in der City Arms, Bloomsbury Street, London, ein, um mit dem bei dem ganzen Personal befreit und geachtet Wanne den letzten geselligen Abend zu verbringen. Herr Dr. Fuchs bedauerte, seine ja langjährige Verbindung mit dem Geschäft aufzugeben zu müssen, und von Seiten der Versammelten, Engländern sowol als Deutschen, wurde ihm die volle Anerkennung seines bei allen Gelegenheiten urbanen Bezeichnens zu Theil und wurde allgemein die Hoffnung ausgedrückt, ihn recht bald an den Spiecen eines erfolgreichen Unternehmens zu sehen.

Aus Schweden, im April. Um meinen Verbrechen treu zu bleiben, teilte ich Ihnen noch folgendes mit. Die Hungersnot und Epidemie dauert noch fort; die schwedische Regierung übergab 30 Millionen Thlr. schwed. für die Leiderden, von England und sogar Amerika kamen von dort lebenden Schweden Unterstützungen, auch in größeren Städten werden Theater und andere Unterhaltungen zum Besten der Notleidenden veranstaltet, leider ist dies Alles zu teuer. Die Not und Krankheit sind zu stark verbreitet und eingewurzelt. Wir befürchten ein Säck Brod, welches in den betroffenen Gegenden gegeben wird, zu Gesicht, es wird aus Stroh und etwas Hafer, und man sagt sogar auch Baumrinde, gebaut; es ist schaerlich, das Brod in die Hand zu nehmen, vielmehr es zu essen.

Es geht in diesem Jahre Alles von hier nach Amerika, die reichsten wie die ärmeren Bauern, Alles wandert aus. Man hört, daß eine starke Auswanderung von Schweden noch in keinem Jahre vorlängt, wie in diesem. — Was die Buchdruckerei anbelangt, so steht es gegen Deutschland eben aus, man hat hier keine Kassen, auch keine Baticumskassen; wenn ein College gründet, so ist er dem Elend preisgegeben. Kommt ein Fremder zugereist, muß er in den Druckereien von einem Collegen zum andern betteln gehen, um etwas zu bekommen, dann wird er noch mit einem schiefen Gesicht angesehen. Dann wird es hier besser werden? Vielesicht nie, denn es fehlt leider an Collegialität und Einigkeit. Es kommt zwar selten vor, daß sich ein deutscher College hierher verträgt, aber doch sollte Solche dagewesten, und wenn wir Deutsche uns der Bedrängenden nicht angemessen hätten, so wären sie schlimm daran gewesen. Daher rate ich jedem Collegen, Schweden ohne ein tüchtiges Reisegeld nicht zu betreten, hauptsächlich, wenn er der schwedischen Sprache nicht mächtig ist. — Was das Lehrungsweisen anbelangt, so ist es hier so eingerichtet, daß der Lehrling aus einer Druckerei in die andere wandern kann, wo es ihm besser gefällt. B. B. er lernt ein Jahr in Stockholm, es gefällt ihm nicht, so geht er nach Göteborg oder Malmö oder wo es ihm besser ansteckt und er mehr bekommt; überhaupt lernt er dann gar nichts — man hat hier Beispiele genug. Von einer Lehrungsannahme oder Frei-sprache weiß Niemand, und jeder Lehrling ist sich selbst überlassen. In einigen Druckereien Schwedens sind Mädchen, es ist aber nur eine Nachahmung Englands, man will etwas zeigen. — Was die Lebensmittel hier anbelangt, so ist wegen der Wirtschaft Alles sehr teuer. Man lebt in Deutschland besser mit 28—30 Thlr. pro Monat, als hier mit 50 Thlr. same Wohnung, Hof und Feuerfrei anzunehmen, hauptsächlich keinen Berberathen. Für das Klima braucht man eine sehr starke Constitution besitzen; da die meisten Städte an der Küste liegen, ist das Wetter daher sehr veränderlich, feucht, ungeheuer, salt, viel Regen mit starken Stürmen, und es kommen Tage vor, wo sich das Wetter drei bis viermal verändert. Der Winter dauert gewöhnlich neun Monate, der Sommer drei. Wir sind hier (in Halmstad) sechs deutsche Familien, davon sind drei jedes Jahr mit der Sicht so stark geplagt, daß sie sich vier Wochen lang nicht bewegen können. In Vergnügungen fehlt es uns hier durchaus, kein Theater, keine Unterhaltungen, man lebt wie abgestorben in der Wildnis.

Tilsit, 14. April. Zu den Nummern 4 und 13 des "Corr." sind die Reipänder'sche Buchdruckerei betroffen, Notizen enthalten, welche nicht allein einen hämischen Charakter an sich tragen, sondern auch mit der Wirtschaft vollständig in Widerspruch stehen. Denjenige erklären wir hiermit, daß die zu Artikel ohne unser Wissen und Willen unbefugter Weise und in verleumderischer Absicht im "Corr." erschienen sind, und bezweigen gern und des Wahnsinnes gewiß, daß Herr Buchdruckereibesitzer Neimand stets mit Wohlwollen und Humanität die Interessen jenes genannten Geschäftspersonales wahrgenommen hat. Um so schäfer bedauern wir diese ungerechtfertigten, hämischen Angriffe auf eine in unserer Provinz geschätzte Firma und weisen energisch jede Mitwisserschaft oder Teilnahme daran zurück. Der Einzender des ersten Angriffes hat sich in Nr. 7 d. B. bereits selbst öffentlich demontiert; wir erwidern Sie nun, geheimer Herr Redakteur, um den Verfaßer der hämischen Notiz in Nr. 13 haushalt zu machen, um ihn diesbezüglich zur Verantwortung ziehen zu können. Die Gehilfen der J. Neimander'schen Buchdruckerei. J. Neuse. H. Scholz. D. Reichswein. F. Witterskowitz. Da in vorheriger Erklärung keine Gegenwehr enthalten sind, welche die angebrochene Verfolgung rechtfertigen, so werden uns die betroffenen Personen lang nicht bewegen können. — Die Gehilfen schaffen müssen, daß wir ihnen noch den Namen noch vornehmen. Die Ned.

\* Wiesbaden, 18. April. Hier ist die Tariffrage, mit Ausnahme der Stein'schen Offizin, erledigt, welche leichter kann lange auf sich warten lassen dürfte. Ledig haben sich drei Mitglieder durch allerlei Versprechungen zum Austritt verleiten lassen; darunter ist besonders ein Herr Köhler aus Laufzig, bei Bär & Hermann in Leipzig gelernt, zu erwähnen, der alle gefassten Verhältnisse, trotzdem er ihnen zusimmt, sofort den Gegner zutrug und zu unserer Sache auf die hinterlistige Weise zu schädigen suchte. — Die Bekanntmachungen, welche den neuen Typographia-Mitgliedern von den mehrfach erwähnten Principalen in Mainzheim vorgelegt werden sind, sind so schwächer Natur, daß wir deren Veröffentlichung so lange beauftragen müssen, bis wir das Unglaubliche schwarz auf weiß in Händen haben. Leute, die sich solchen Bedingungen, wie es scheint unvermeidlich, gefügt haben, betrachten sich zum Lebenseins auch noch als "Verbandsmitglieder".

\* Wiesbaden, 18. April. Hier ist die Tariffrage, mit Ausnahme der Stein'schen Offizin, erledigt, welche leichter kann lange auf sich warten lassen dürfte. Ledig haben sich drei Mitglieder durch allerlei Versprechungen zum Austritt verleiten lassen; darunter ist besonders ein Herr Köhler aus Laufzig, bei Bär & Hermann in Leipzig gelernt, zu erwähnen, der alle gefassten Verhältnisse, trotzdem er ihnen zusimmt, sofort den Gegner zutrug und zu unserer Sache auf die hinterlistige Weise zu schädigen suchte. — Die Bekanntmachungen, welche den neuen Typographia-Mitgliedern von den mehrfach erwähnten Principalen in Mainzheim vorgelegt werden sind, sind so schwächer Natur, daß wir deren Veröffentlichung so lange beauftragen müssen, bis wir das Unglaubliche schwarz auf weiß in Händen haben. Leute, die sich solchen Bedingungen, wie es scheint unvermeidlich, gefügt haben, betrachten sich zum Lebenseins auch noch als "Verbandsmitglieder".

## Gestorben.

Berlin. Am 7. April Joh. Ernst Lub. Hänsler, 24 Jahre alt, an Lungenschwindsucht.

Berichtigung: Der in Nr. 15 von hier gemeldete Juvalid Jaworski starb an der Lungenschwindsucht nicht im 62., sondern im 26. Lebensjahr.

Nürnberg. Am 8. April der Seher August Freitag aus Altenburg, 22 Jahre alt, an Lungenschwindsucht.

## Quittung über Verbandsbeiträge.

### Ordnungliche Beiträge.

Thlr. Sgr.

Rheinischer Verband.	1. Du 1869:	
Köln 74, 75, 79 Mitt.	Nachzahlung 4 f. 8 Mon.	8 8
Bonn 36, 40, 44 Mitt.		3 26
Oberpfalz.	1. Du. 1869. 85 Mitt.	
Niedersächsischer Verband.	1. Du. 2. f. 1 Mon. (1 f. 3. u. 4. Du.) Glogau 18, Sagan 3, Sprottau 2, Biegitz 10, 1. f. 2 Mon.	
Burgau 8 (1 f. 4. Du., 1 f. 3. u. 4. Du.). Hirschberg 14, 1 f. 2 (4. Du.), Haynau 9, 1 f. 2, 2 f. 3 (4. Du.), Goldberg 2, Lanckau 1, Habelschwerdt 1, Jauer 1, Hoyerswerda 1, Rothenburg 1 Mittgl.	10 23½	

### Außerordentliche Beiträge.

Württembergischer Verband.	Beitrag	30 3
	Lümm.	

### Briefkasten.

Verband. An Extrameitglieder sind ferner eingegangen: Leipzig 25 Sgr., Görlitz 1 Thlr. 15 Sgr.

Redaktion. W. in Halmstad: Wie wolltest du, aus welchem Verein wie von einer Seite nach Schweden abwandern? — ein tüchtiger Redakteur wie der Gothaer General-Druckerei. — Es besteht eine Verbindung zwischen dem Gothaer und dem Halmstädter. — W. in Berlin: Ich habe Ihnen nichts zu beantworten. — W. in Wiesbaden: Ich kann Ihnen nichts zu beantworten. — W. in Altenburg: G. in Gotha, C. in Wiesbaden, E. in Altenburg, F. in Wiesbaden, G. in Gotha, G. in Wiesbaden, H. in Altenburg, I. in Wiesbaden, J. in Altenburg, K. in Wiesbaden, L. in Altenburg, M. in Wiesbaden, N. in Altenburg, O. in Wiesbaden, P. in Altenburg, Q. in Wiesbaden, R. in Altenburg, S. in Wiesbaden, T. in Altenburg, U. in Wiesbaden, V. in Altenburg, W. in Wiesbaden, X. in Altenburg, Y. in Wiesbaden, Z. in Altenburg.

Expedition. W. in Berlin: Meine Quartal 1 fl. Höhre. — W. in Bremen: Bitte um ein Exemplar pro Quartal 15 Sgr. Beitrag auf die Expedition. — W. in Berlin: 8 Sgr.

# Anzeige.

## Bekanntmachung.

Zur Kenntnahme für reisende Buchdrucker macht der unterzeichnete Vorstand hierdurch den § 7 der revidirten Statuten der Allgem. Unterstüzungskasse, Einkaufsgeld betreut, bekannt:

„Das Einkaufsgeld für jedes Mitglied ist auf einen Thaler Gold festgesetzt, doch sollen von diesem Einkaufsgeld solche Mitglieder bereit sein, die von irgend einer andern auf Gegenleistung beruhenden Buchdrucker-Krankenkasse eine beauftragte Bezeichnung darüber beibringen, daß sie in Bezug auf Eintrittsgeld wie Beiträge allen ihren Verpflichtungen gegen dieselbe nachgekommen sind.“

Bremen, im April 1869.

407] Der Vorstand der Allgem. Unterstüzungskasse für Buchdrucker.

## Buchdruckerei-Verkauf.

In einer der bedeutenderen Residenzstädte Thüringens, einem sehr freundlichen Orte, ist eine für Zeitungs- und Accidenzdruck complett und wohl eingerichtet, mit Schnellpresse, Handpressen, Sammertisch und habsheim Schrift-Sortiment vollständig versehene Druckerei im verhältnismäßig billigen Preis zu verkaufen. Da am Platze nur ein Regierungsschall befreit, ist die Begründung einer Zeitschrift dagegen sehr wünschenswert. — Franco-Offeren sub W. N. 454 befördern die Herren Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M. [385]

## Buchdruckerei-Verkauf.

In einer größeren Stadt an der Mosel ist eine wenig gebrauchte systematisch eingerichtete Buchdruckerei billig zu verkaufen. Nähert durch die Schriftgießer I. A. Hau & Cie. in Offenbach a. M. zu ersuchen. [368]

Veränderungshalter ist eine Buchdruckerei in Schlesien, die einen jährlichen Uebergewinn von 400 Thlr. und darüber abwirft, bald oder später gegenbare Zahlung zu verkaufen. Gef. Franco-Offeren wolle man unter Chiffre C. G. 61 an die Exped. d. Bl. senden. [361]

## Buchdruckerei-Verkauf.

Eine gut eingerichtete und im besten Betriebe befindliche Buchdruckerei in der Provinz Posen ist mit oder ohne Verlag zu verkaufen. Offeren sub F. R. # 618 befördern die Herren Haasenstein & Vogler in Hamburg und Berlin. [409]

Eine Buchdruckerei mit einem amtlichen Kreisschall, Stadt 4000 Einwohner, soll mit 900 Thlr. Auszahlung für 1200 Thlr. verkauft werden. Off. fr. an die Buchdruckerei in Homberg bei Kassel. [389]

## Buchdruckerei-Verkauf.

Eine Buchdruckerei mit Verlag und Tageszeitung in einer Stadt Thüringens ist mit dem dazu gehörigen großen Hause und Hausrat, wegen des Besitzers, sofort zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl. unter E. 77. [377]

## Bare 1000 Thaler

Ist der Preis einer kleinen Buchdruckerei, welche eingerichtet ist auf Herstellung eines kleinen, wöchentlich einmal erscheinenden Inseraten-Blattes — Preisgeld 5—600 Thlr. — Barer Zahlungsfähige Rezipienten wollen Offeren unter Chiffre C. 50 an die Exped. d. Bl. Franco einsenden und Franco-Marke zur Bildantwort beilegen. [350]

Ein reiches Sortiment theils wenig gebrauchter, theils ganz neuer Bier- und Brodschriften auf Leipziger Regel und Höhe, nebst dazu gehörigen Anschluss und Durchsatz, habe ich sehr billig abzugeben, im Ganzen oder getheilt. Die Collection würde sich zur Gründung einer kleinen Buchdruckerei oder zur Verschärfung bereits bestehender Geschäfte ganz vorsätzlich eignen. Proben sehe ich auf Beurlagen zu Diensten. Julius Krampf, Hofbuchdruckerei in Braunschweig. [351]

Eine bestrengt eingerichtete Buchdruckerei, in Süddeutschland, verbunden mit Schnell- und Glättspresse, einem politischen Blatte etc., wird ein Auctio gezeigt, der über einige Hundert Gulden versteckt und das Geschäft zu führen versteht, auch wird dasselbe auf Beurlagen ganz abgetreten an einen solchen Käufer. Nähtere Auskunft ertheilt unter J. Z. 1 die Exped. d. Bl. [410]

Eine kleine, gut eingerichtete Buchdruckerei, womöglich mit Verlag eines Blattes und seßen Arbeiten, wird in der Provinz Preußen unter solden und billigen Bedingungen zu kaufen gesucht. Käufer wollen sich in portofreien Briefen wenden an Druckmeister Albert Schmidt, Elßit in Ostpreußen, Kohlstraße. [430]

Eine Buchdruckerei sofort zu verkaufen für 350 Thlr. bar, durch Würzburg, Berlin, Neu-Friedrichstraße 81 a. [415]

## Schriftgießer-Gehilfen

finden sofort dauernde Condition unter günstigen Bedingungen bei sehr lohnendem Arbeit. Vergütung des Dienstegedes. Schriftgießer I. A. Hau & Cie. Offenbach a. M. [369]

Einige tüchtige Zeitungsschreiber, gefestigten Alters, welchen daran liegt, eine dauernde Condition bei gutem Verdienst zu erhalten, wollen sich unter Angabe ihrer bisherigen Leistungen an F. Hessenland in Stettin wenden. Bedingung: Pünktlichkeit und Sorgfalt. [410]

Ein routinierter Accidenzschreiber, welcher im Stande ist, bei Abwesenheit des Factors das Personal zu beaufsichtigen, auch Correcturen lefern kann, wird für eine große Druckerei Norddeutschlands zu engagieren gewünscht. Verpflichtungen im reiferen Alter wollen sich mit Angabe ihrer bisherigen Conditionen und Forderungen an die Firma F. Hessenland in Stettin wenden. [410]

## Stuttgart.

Eine sehr gut erhaltenen und von mir vollständig renovirte König & Bauer'sche Schnellpresse von 33 $\frac{1}{2}$ " bis 22" Schrift mit Eisenbahnbewegung, doppelter Druckförderung und Selbstansetzer ist unter Garantie billig zu verkaufen von A. Groß, Maschinenfabrik. [395]

Eine in der Papier-Stereotypie vollständig erfahrener Stereotypen sowie ein im Accidenz- und Buchdruck gewandter Maschinenmeister werden von einer großen Buchdruckerei der Rheinprovinz baldigst zu engagieren gesucht. Franco-Offeren unter Z. F. 469 nebst Lohnanforderung nehmen die Herren Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M. an. [376]

## Schriftgießer

für Handguß und Maschine finden Condition bei I. G. Schelter & Giesecke, 416] Leipzig.

## Ein Buchdrucker

(Schweizerdegen) kann antreten bei Bernhard Lewy 417] in Halle a. S.

Ein namentlich im Accidenzdruck erfahrener

## Maschinenmeister

findet gleich dauernde Condition. Es wollen sich nur solche melden, die sich durch technische Fähigkeit und Sollidität auszeichnen. Salair monatlich 26 Thaler. Franco-Offeren unter A. Z. 97 bejagt die Exped. d. Bl. [397]

## Zwei Schriftgießer

finden bei gutem Salair dauernde Condition. Atritt baldmöglichst. Tappersche Buchdruckerei in Aachen. [396]

Ein durchaus tüchtiger Seher, sowie ein gewandter Drucker (oder besonders an der Presse tüchtiger Schweizerdegen) werden zu sofortigem Eintritt gegen gutes Honorar gesucht von J. Hartmann in Bad Schwabach. [402]

## Ein tüchtiger Buchdrucker

welchem an dauernder Condition gelegen ist, desgleichen ein Lithograph finden sogleich Condition bei Brüder Müller in Komotau (Böhmen). [406]

## Zwei gute Seher

erhalten sogleich dauernde Condition. Bezahlung entsprechend den Leistungen. Joz. Thomann'sche Buchdruckerei 398] in Landshut (Bayern).

Ein tüchtiger und solider

## Maschinenmeister

welcher im Illustrationsdruck Vorzügliches leistet, findet bei hohem Gehalt dauernde Condition. Nur tüchtige Leute mögen sich melden. Atritt baldmöglichst Carl Liedtke, Maschinenmeister. Stuttgart, 16. April 1869. [418]

Ein oder zwei tüchtige Drucker finden sofort Condition in der Hofburgdruckerei zu Rudolstadt. [412]

Ein solider Buchdrucker, womöglich Seher, der mit der Maschine vollkommen vertraut ist, findet in einer Provinzialstadt des norddeutschen Bundes eine gute, dauernde Stellung bei guter Führung. Offeren mit Führungsnachweis, resp.zeugnissen, und Angabe der näheren Bedingungen in Bezug auf Salair, ges. N. F. 740 befördern die Herren Haasenstein & Vogler in Hamburg. [399]

## Ein tüchtiger Stereotypen

(Papierstereotypie) findet gute und dauernde Condition in der Buch- und Steindruckerei von

Der Eintritt kann sofort geschehen. Es wird erachtet, die Anprüche auf Gehalt und Reisegehalt, nebst einigen Bezeugnissen oder doch deren Abschrift an obige Firma einzufinden. [344]

Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt einen im Accidenz- und Werbendruck erfahrenen

## Maschinenmeister

für eine König & Bauer'sche Schnellpresse. Die Stelle eignet sich für Fremden, den, bei entsprechenden Leistungen, an einer sicheren und dauernden Condition gelegen ist. Reisetreibende wollen sich direkt Franco an uns wenden. [390]

Hildesheim, Prov. Hannover. Gerstenberg'sche Buchdruckerei.

Mehr tüchtige

## Schriftgießer

finden sofort dauernde Condition. Neue bernische Schriftgießerei. 374] (F. G. v. Verber) Bern (Schweiz).

Ein Maschinenmeister,

der im Werk- und Accidenzdruck tüchtig, findet in einer größeren Druckerei in Pommern Aufgang, längstens Mitte Mai d. J. dauernde, gute Condition. — Gef. Offeren unter R. M. werden Franco in die Exped. des Archivs für Buchdruckerkunst, Duxstraße Nr. 3, Leipzig, erbeten. [393]

Ein im Werk- und Accidenzdruck erfahrener

## Maschinenmeister

dem gute Bezeugnisse zur Seite stehen und der zugleich am Kosten bewandert ist, gegenwärtig noch in Condition steht, sucht baldigst eine Stelle. Offeren unter F. R. 86 befördert die Exped. d. Bl. [386]

Ein tüchtiger Maschinenmeister, dem sehr gute Altersste zur Seite stehen, sucht baldigst anderweitige Condition. Offeren sind unter W. W. 75 an die Exped. d. Bl. einzufinden. [375]

## Ein Seher,

der auch mit der Maschine vertraut ist, sucht baldigst dauernde Condition. Gef. Offeren unter Chiffre P. Q. 11 an die Exped. d. Bl. zu richten. [411]

Ein tüchtiger Buchdrucker, welcher mehrere Jahre mit bestem Erfolge sein Geschäft geführt und die Fähigkeit hat, alle Arbeiten bis zu den feinsten im Satz sowohl als Druck elegant und schnell auszuführen. Correcturen zu lefern zt, sucht eine Stelle als Factor oder Geschäftsführer einer Druckerei. Franco-Offeren sub O. N. 388 befördert die Annonsen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Leipzig. [400]

## Ein Drucker

sucht baldigst Condition. Auch verleiht derselbe eine Maschine von Niede & Bachmann zu Leisen und ist im Packesel nicht unbewandert. Gef. Offeren bitte man an E. Tragmann in Lügan zu senden. [408]

Denjenigen Herren, welche sich um die Accidenzschreiber-Stellen in meiner Offizin bewerben, zur gefälligen Nachricht, daß dieselben besetzt sind, ich mir aber vorbehalte, die Bewerber von weiteren Vacanzen zu benachrichtigen. Alter Waldow, Leipzig. [414]

Die bei uns vacante Stellen sind wieder besetzt und danken wir den Herren, welche sich diesbezüglich an uns wandten, statt besonderer Antwort. Hameln a. d. Weser. Niemeyer'sche Buchdruckerei. [414]

Herr Fr. Schmidt, Schriftgießer aus Minden, wird freundlich erachtet, seine Adresse an die bekannte Adresse nach Leer zu senden, indem dafelbst Condition, oder sobald als möglich dort selbst sich zu stellen. [413]

Ich fordere hiermit den Schriftgießer Emil Borchardt zu Berlin (Haynsche Druckerei) auf, seinen Verpflichtungen gegenüber mich nachzukommen. Ich werde diese Annonce so lange veröffentlichen, bis dies geschieht. Emil Wolff, Berlin, Linienstraße 87. [409]

Der Maschinenmeister Herr Hugo Glaser (früher in Hildburghausen in Condition), Sohn des Buchdruckereibesitzers Herrn Glaser in Leipzig, wird hiermit aufgefordert, seinen Verpflichtungen gegenüber den Untergesetzten nachzukommen. Hildburghausen. H. Straube. [419]

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfiehlt hierdurch meine

## Buchdruck-Walzenmasse

(ohne Syrup).

Preis pro 100 Pfund 10 Thlr. incl. Verpackung. Carl Gehner, Maschinenmeister, in Schkeuditz bei Leipzig. [419]

Ullernestie  
Buchdruck-Walzenmasse von Julius Bernhard Winter  
Leudnitz-Leipzig  
Leipziger Straße Nr. 4.  
Preis pro 100 Pfund 20 Thaler.  
G. B.

Trotz dieser billigen Preisanmerkung besitzt diese Masse alle guten Eigenschaften, welche zum Druck erforderlich sind, und werde ich im Uebrigen stets bemüht sein, mein Herren Consumenten auf das Beste zu bedienen.

Zu denselben oben angegebenen billigen Preise liefern ich eine harte und eine weiche Walzenmasse, so daß die Walzen ganz nach Belieben elastisch und zugträglich, oder aber auch nach Bedürfnis fester und trocken werden können. Als lange gebrauchte und fast trocken gewordene Walzen können mit meiner weichsten Creme (Walzenmasse) wieder elastisch und zugträglich, überhaupt zum Druck wieder brauchbar gemacht werden.

Auch liefern ich diese Masse gleich genügend in verschiedenen Festeigungsgraden, nur bitte ich bei solcher Bestellung mir das Temperaturverhältniß der Geschäftsräume, resp. die Art der Arbeit, wie z. B. Zeitungldruck, Buntdruck u. s. w., gefälligst angeben zu wollen.

Gebräuchsanweisung wird der Sendung beigelegt.

Julius Bernhard Winter.  
Die Buchdruck-Utensilienausstellung und Handlung von Alter Waldow in Leipzig empfiehlt außer Maschinen, Pressen und allen sonstigen Utensilien:  
Abliefe, pro St. 1 $\frac{1}{2}$  Ngr. do. fein in Horn, Ebenholz, Spize zum Einschneiden, 5 Ngr. do. fein in Buchsbambus, m. eigentl. prakt. Befestigung der Spize, 12 $\frac{1}{2}$  Ngr. Abliefe, egl. engl. pro Dyd. 10 Ngr. Pinzetten, kleine per St. 5, große 7 $\frac{1}{2}$ , feinste engl 12 $\frac{1}{2}$  Ngr.

Verlag von Alter Waldow in Leipzig:  
Neben den Satz des Polnischen. Von F. A. Törla. Preis 5 Ngr. Neben den Satz des Russischen. Von F. A. Törla. Preis 5 Ngr. Neben den Satz des Englischen. Von Th. Göbel. Preis 5 Ngr.

Schriftgießer! Montag, den 26. April, Abends 8 Uhr, Commissionssitzung bei Galliger.

Versammlung der Kassenmitglieder.  
Die Mitglieder der Majorität der letzten Generalversammlung werden zu einer wichtigen Vorbesprechung für Freitag, den 23. April, Abends 8 Uhr, bei Wenn, hiermit eingeladen. Joseph Wolff.

Fortschreibungverein Leipzig.  
Statt der Vereinsversammlung heute Versammlung der Kassenmitglieder.

Oblithoth und Lesezeichen: Sonnabends im Vereinslokal (Vogel, Magazingasse Nr. 17, I. Etage).

Sparlath: Sonnabends im Vereinslokal.

Carlsfondhaus: Dienstag, 27. April, Sitzung bei Galliger. Au- und Abmeldung: Herr F. Neubauer (Wigand's Offizin).

Gingetreten:  
Hermann Gentsch, Schreiberei. Johannes Meinecke, Braunschweig. Friedrich Schwellen, Ullingen. Jacob Hermann, Stanheim (Cant. Börd). Gustav Bruno Dück, Leipzig. Friedrich Oppert, Eriev. Carl Hellermann, Leipzig. Otto Dück, Stettin. Karl Möbius, Brieselich. Paul Schild, Davitz. Moritz Arnold, Schleiden. Julius Dieye, Grimma. Friedrich Weichert, Chemnitz. Gustav Glatte, Döppen (Oberleisnien). Karl Gabriel, Dresden. Eduard Dewitz (G.). Bernhard Knob (G.), Kleinzschocher.

Allgemeine Unterstüzungskasse: Dienstag, den 27. April, Abends 1/2 Uhr, Sitzung des Kassenvorstandes in der Buchhändlerbörse. (Anmeldungen nur bis 8 Uhr.)